

Garten zu uns herauf. Die kleinen Blautannen scheinen sich zu ihrer vollen Höhe emporzurecken und zu uns zu sprechen: Wir sind erwacht, es ist Ostern! In den Stämmen der Bäume regt sich der Saft. Die Wurzeln saugen aus dem Boden die Nährlösung, die die Winterfeuchtigkeit ihnen darbietet. Im Boden selbst beginnt ein wunderbares Leben und Weben geheimnisvoller Kräfte und Geschöpfe. Die kleinsten Lebewesen, die wir Bakterien nennen und die durch ihre ungeheure Zahl so überaus wichtig sind, beginnen ein neues Lebenswerk, nachdem die Kälte des Winters sie aus ihrem Todesbann entlassen, Sie schließen gleichsam die Speisefammern auf, in denen die Nahrung für die Bäume im Winter wohlverwahrt und unbenutzt gelegen. Sie pflügen den Boden durch und lockern ihn, denn sie selbst und die Wurzeln der Bäume und Sträucher und Kräuter wünschen Luft und begehren die Wärme, die von außen kommt und in den lockeren Boden eindringt. Der Boden wird gar, Krümelstruktur erscheint — die erste und vornehmste Lebensbedingung der Pflanze im Garten.

Welch ein wunderbarer Duft strömt von dort hinten herüber, wo ein Wasserbecken sich ausdehnt, an dem Weiden aller Art stehen! Schon früh haben sie wie seidige Katzenpfötchen ihre Blütenstände suchend und tastend ausgestreckt. Sie haben gewartet. Aber dann, als der erste österliche Frühlingshauch sie geküßt, da taten sie sich auf, um die Menschen durch ihre Pracht und ihren Duft im Garten zu erfreuen. Horch, welch wunderbares Säusen und Summen und Singen und Klingen in den Lüften, wenn mittags der österlichen Sonne Strahl die Welt erwärmt und den Garten und die Herzen der Menschen! Heere von Bienen umschwärmen die blühenden Weiden. Auch sie sind auferstanden von dem Schlaf des eisigen Winters und saugen begierig als erste Nahrung im österlichen Lenze den Nektar, den die Weidenblüte spendet. Auch Schmetterlinge gaukeln im Sonnenglast von Blume zu Blume, rollen den Spiralschlüssel aus und tauchen ihn in den duftenden, süßen Nektar. Wie aus eitel Gold tanzen Zitronenfalter durch österliche Frühlingsluft und über den Gartenrasen hin, der Kleine Fuchs, dessen Raupe die stechenden Brennesseln vertilgt, in seinem schwarz-rot-weiß-

gezeichneten Farbenkleid schwirrt von Blume zu Blume. Das ist Leben, das ist Kraft, das ist Schönheit im österlichen Garten.

Und in dem allen steht der Mensch — bewundernd, genießend, der Mensch mit seinem dankbaren Herzen und seinem inneren Sehnen nach etwas Friede-vollem, nach etwas Besserem, nach österlicher Freude. Und jauchzend eilen die Kinder, blondlockige Mädels, jugendstarke Buben, durch den österlich duftenden Garten, um die zierlichen Moosnestlein zu suchen, in die Freund Osterhase freigebig seine Eier gelegt. Und darüber steht am blauenden Firmament die Oster Sonne und freut sich über fröhliche Menschen, die im Garten sehen und genießen das starke Frühlingsauferstehen der Natur.

Einiges über die Kultur der Magnolia.

(Japanischer Lilienbaum.)

Die beliebtesten Frühjahrsblüher sind die Magnolien. Es gibt hievon verschiedene Sorten, einfache und halbgefüllte, die alle zur Blütezeit eine solche Farbenpracht zeigen, welche schwerlich bei anderen Ziersträuchern in dieser Mannigfaltigkeit anzutreffen ist. Die Blumen sind sehr groß, glockenförmig, duftend.

Die am meisten kultivierten Arten sind folgende:

Magnolia Alexandrina. Blüte weiß, am Grunde rötlich gestreift.

Magnolia Halliana stellata. Blume reinweiß, halbgefüllt, stark riechend.

Magnolia Denneana. Blume und Knospe tief purpurrot.

Magnolia purpurea. Purpurrote Blumen.

Magnolia Soulangeana. Blumenweiß, mit rötlicher Zeichnung.

Magnolia speciosa u. a. m.

Dieser schöne Baum gedeiht fast in jedem Erdreich, wenn es nur nicht tuffiger oder sehr durrer Kalkboden ist. Sie gedeihen völlig in jeder guten, tiefen Erde, in welcher die Obstbäume kräftig wachsen. Da die Magnolia fleischige Wurzeln hat und diese daher leicht verlegt werden können, so kann sie mit Erfolg zu keiner anderen Zeit verpflanzt werden, als in dem Augenblicke, wo das Wachstum beginnt. Die